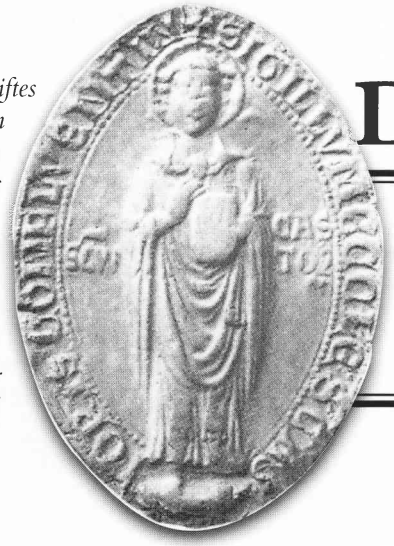


Siegel des Stiftes St. Kastor in Koblenz aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Es zeigt den hl. Kastor, stehend, mit Hostie in der Rechten und Buch in der Linken.

Der Antheis'sche Hof

Höfe des Adels und des Klerus in Horchheim in kurtrierischer Zeit (XIV)

von Manfred Gillissen

Das Kollegiatstift St. Kastor in Koblenz besaß in Horchheim zwei Höfe: den Präsenzhof in der Lindengasse, der heutigen Brandenburgstraße, und den so genannten Antheis'schen Hof, den das Stift von der Familie Antheis ererbt hatte. Er lag im rückwärtigen Bereich des ehemals großen Eckgrundstücks Emser/Müfflingstraße, das bis zur Collgasse reichte. Das Hofhaus selbst befand sich da, wo die Scheunen- und Stallgebäude der Familie Konrad Geißler, heute Emser Straße 374, standen.

Besitzgeschichte des Hofs:

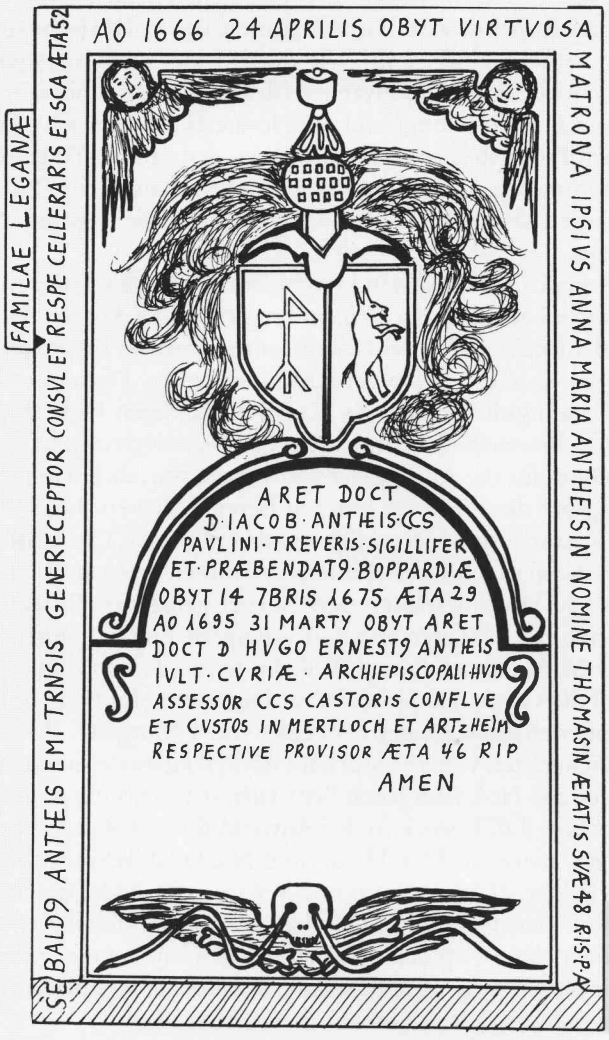
Erster Besitzer des Hofs um die Wende des 16./17. Jahrhunderts ist Caspar Schweickardt, der sich im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts in Engers niederlässt, wo sein Sohn Johannes Schweickardt am 6.4.1618 als Schultheiß angenommen wird und diese Stelle bis 1640 innehat. Er war verheiratet mit Anna, Tochter des Zollschreibers und kurtrierischen Kellners Conrad Frühoff. Caspar Schweickardt, noch 1615 als Besitzer des Hofs erwähnt, stammte aus Horchheim, wo die Familie schon im 15. Jahrhundert vorkommt. Namensträger dieser alten Familie leben noch heute in Horchheim und Niederlahnstein. Im Jahr 1646 verkaufen Caspar Schweickardts Erben den Eheleuten Johannes und Johanetta Schmaltz ihren väterlichen Hof den, den dieser wohl selbst von seinen Eltern ererbt hatte. Am 24.5.1646 stellen die Eheleute Schmaltz ein Güterverzeichnis über die anerkauften Güter auf. Es sind Haus und Hof samt Garten, der neben dem Hof des Junkers Ludwig vom Stein und einem Gemeindewinkel, einem kleinen freien Plätzchen neben der Einmündung der heutigen Müfflingstraße, lag. Dazu kommen 14 Weingärten von 3 $^3/_4$ Morgen in den Fluren „ in der Anwindt, in den Hauckhern, am Rülßwagen, in der oberen Hauckhern, auffm Breußbell, in der Gruben, in der Hellen, auffm Eßelsfueß und auff der alten Eichen unter dem Dorf". Zum Besitz gehörten noch 21 Feldstücke von 3 $^3/_4$ Morgen, meist von geringer Größe, in den Fluren „im Bongartt, zu Naßpen, bey der Bongarttsresten, auffm Dritteneimer, affm Eßellsfueß, ahn der Dimbitzer Heyden, im Dimbitz, zu Steinmehlen, zu Kapenberg, auff den Rodern, vorm Bramacker und uffm Niederfeldt". Dazu kamen nochmals 27 Ackergrundstücke in der Gemarkung von Niederlahnstein, teilweise mit Bäumen besetzt, wovon 9 Äcker allein in der Horchheim grenznahen Flur „im Loh" lagen. Die übrigen Felder verteilten sich auf die Fluren „in der Hungergasse, im Acker, auff der Hellen, zue Schobender, im Keßmahn, auffm Pfuhl, im Mittelgesetz, zu Schiebenthal, zu Naßpen, am Beltz und auff Allenberg".

Im selben Jahr kamen noch Güter vom Stift St. Kastor und von einigen Privatpersonen hinzu, nämlich von Caspar Schmidt $^1/_2$ Viertel Feld in der Hungergasse, $^1/_2$ Malter von Retterts Erben und $^1/_2$ Sömmer von Arnold Wirges, beide „im Loh" in Niederlahnsteiner Flur gelegen. Zum Besitz gehörten außerdem noch 18 Hecken- und Wiesenstücke. Die Hecken lagen in den Fluren „zu Steinblen, auff Beutzenberg, auff Heybach, auff Arfeldt, zu Driesch, auffm Niederfeldt", die Wiesen „unter Lohnsteinerweg, auff den Jungfernwiesen, auff Escherfeldt, auff Steinenbach, auff Beutzenberg und bei der Drencken".

Johannes Schmaltz selbst, 1601 im Tal Ehrenbreitstein geboren und später dort Gerichtsschöffe, ist schon in jungen Jahren ein wohlhabender Mann. 1637 hatte er der Stadt Koblenz 500 Gulden vorgeschossen und diese ihm dafür einen großen städtischen Gartenplatz, der sich fast die ganze Strecke vom Schulgäßchen bis zur Braugasse hinzog, verpfändet, war aber mit der Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen in Rückstand geraten. Schmaltz Schwiegersohn, der mit seiner Tochter Dorothea verheiratete kurfürstliche Baumeister Johann Christoph Sebastiani, erbte die Obligation. In der Folge entstand ein langer Rechtsstreit mit der Stadt Koblenz, der mit einem Vergleich mit den Sebastiani'schen Erben erst Mitte des 18. Jahrhunderts endete.

Zurück zum Hof in Horchheim. Nach Johannes Schmaltz Tod nach 1669 wurde der Hof geteilt. Der eine Teil mit den Hofgebäuden fiel an seinen Sohn, den Notar Dr. iur. Johann Servatius Schmaltz, der andere Teil an den Schwiegersohn Johann Anton Beller, den Wirt „im Hufeisen" in Ehrenbreitstein, der schon von seinem Vater Gottfried Beller Besitz in Horchheim ererbt hatte. Beller und seine Frau Anna Katharina Schmaltz kauften zu dem ererbten Besitz ein Hofhaus in Horchheim hinzu und verpachteten den neu entstandenen Hof. Seine Erben verkauften den Hof nach seinem Tod 1680 an den Koblenzer Notar Christian Helling. Seit dieser Zeit hatte der Hof den Namen Hellingshof.

Dr. Johann Servatius Schmaltz, durch die Heirat seiner Schwester Dorothea mit Johann Christoph Sebastiani Schwager des bekannten Baumeisters, war verheiratet mit Anna Maria Antheis, Tochter des Koblenzer Ratsgenossen, von der Leyen'schen Kellners und kurfürstlichen Generaleinnehmers Sebald Antheis und dessen Frau Anna Maria Thomas. 1677 geraten die Eheleute Schmaltz in geldliche Schwierigkeiten. Am 9.6.1677 sieht sich Schmaltz Schuldforderungen des Leutesdorfer Schultheißen Johann Henrich Reidt gegenüber. Es wird ihm gerichtlicher Arrest auf seine Güter angedroht. Eine zweite Arrestandrohung erfolgt am 25.9.1680. Diese wird am 10.10.1680 vollstreckt und Reidt am 29.10.1680 in die Gü-



Umschrift

ANNO 1666 24 APRILIS OBIIT VIRTUOSA MATRONA IPSIUS ANNA ANTHEISIN NOMINE THOMASIN AETATIS SUAE 48 REQUIVIESCAT IN SANCTA PACE AMEN
SEBALDUS ANTHEIS EMINENTISSIMI TREVIRENSIS GENERALIS RECEPTOR CONSULARIUS ET RESPECTIVE CELLERARIUS ET SCABELLARIUS AETATIS 52
Im Jahre 1666, am 24. April, starb die tugendhafte Ehefrau von diesem, Anna Maria Antheis, mit Namen Thomas, ihres Alters 48. Sie ruhe im Heiligen Frieden. Amen.
Sebald Antheis, des ausgezeichnetesten Trierischen Kurfürsten Generaleinnehmer, Rat, wie auch Kellermeister und Truchsess, im Alter von 52 Jahren.

Inschrift

ADMODUM REVERENDUS ET DOCTUS DOMINUS IACOBUS ANTHEIS CANONICUS CAPITULARIS SANCTI PAULINI TREVIRENSIS SIGILLIFER ET PRAEBENDATARIUS BOPPARDIAE OBIIT 14 SEPTEMBRIS 1675 AETATIS 29 ANNO 1695 31 MARTII OBIIT ADMODUM REVERENDUS ET DOCTUS DOMINUS HUGO ERNESTUS ANTHEIS IURISCONSULTUS CURIAE ARCHIEPISCOPALI HUIUS ASSESSOR CANONICUS CAPITULARIS SANCTI CASTORIS CONFLUENTIBUS ET CUSTOS IN MERTLOCH ET ARTZHEIM RESPECTIVE PROVISOR AETATIS 46 REQUIESCAT IN PACE AMEN
Der ehrwürdige und gelehrte Herr Jakob Antheis, Kapitularkanoniker zu Sankt Paulin in Trier, Siegelführer und Pfründner in Boppard, starb am 14. September 1675, 29 Jahre alt.
Im Jahre 1695, am 31. März, starb der ehrwürdige und gelehrte Herr Hugo Ernst Antheis, Rechtsberater und Assessor bei der erzbischöflichen Kurie, Kapitularkanoniker zu Sankt Kastor in Koblenz und Custos in Mertloch und Arzheim, wie auch Verwalter, 46 Jahre alt. Er ruhe in Frieden. Amen.

Grabplatte der Familie Antheis neben der Kastorkirche in Koblenz an der Mauer zum Blumenhof (s. Karl-Heinz Reif: Grabplatten aus Koblenz St. Kastor. Ein Stück Kulturgeschichte aus drei Jahrhunderten. Koblenz 1986, S. 90 f.)

ter eingesetzt. Zuvor, am12.8.1677, hatten die Eheleute den Horchheimer Hof an das Priesterseminar zu Koblenz für 100 Reichstaler versetzt.

1680 fordern auch die Kartäuser auf dem Beatusberg Schulden ein. Das Gericht entscheidet zu Gunsten der Kartause. Schmaltz soll sich mit dem Kloster abfinden oder sein Horchheimer Gut und die Schar, die zu erwartende Ernte im Herbst, sei zu beschlagnahmen. Dabei ging es um eine alte Schuld von 35 Gulden 20 Albus, die die Kartause schon am 3.7.1646 wegen eines Gartens hinter dem Schmaltz'schen Hause von Johannes Schmaltz gefordert hatte. Diesen Garten hatten die Erben des Hauprecht Bergk, Ratsherr und Bürgermeister zu Koblenz, wohl an die Kartause und diese an Johannes Schmaltz übertragen. Es standen sowohl die Rückzahlung des Kapitals von 35 Gulden 20 Albus als auch die Zinsen von 1 Gulden 8 Albus seit 1617 bis 1646 offen. Johannes Schmaltz hat wohl die geforderten Zinsen gezahlt, jedoch das Kapital auf dem Garten stehen lassen. Nach seinem Tod scheint der Zins nicht mehr gezahlt worden zu sein, denn Johann Servatius Schmaltz soll laut Gerichtsbeschluss vom 3.7.1681 der Kartause 20 Gulden an rückständigem Grundzins zahlen. Noch im selben Jahr, am 7.10.1681, lässt der Offizial am geistlichen Gericht im Namen der Mülheim'schen Erben Beschlag auf die Güter des Dr. Schmaltz in Horchheim legen. Doch trotz der bedrohlichen Lage verbleibt den Eheleuten Schmaltz vorerst der Hof, denn am 13.12.1682 leihen sie nochmals vom trierischen Schultheißen zu Horchheim, Johannes Goebel, 120 Reichstaler und setzen Feldgüter in Niederlahnstein zum Pfand. Der Hof verbleibt der Familie bis 1684.

Am 21.4.1684 lässt ihn Dr. Schmaltz schätzen, wahrscheinlich in der Absicht, ihn zu veräußern. Auf dem Hof liegen 1 Gulden 6 Albus Grundzins an die Kartause und 16 Viertel Wein an die Herren von Reiffenberg. Die Hofgebäude werden auf 375 Gulden, die zum Hof gehörenden 15 Weingärten von 3 $^1/_2$ Morgen auf 601 Gulden und die Ländereien zu Horchheim und Niederlahnstein von 7 Morgen 1 Viertel 1 Pint auf 482 Gulden geschätzt. Dazu kommen noch 2 Morgen 1 $^1/_2$ Viertel Hecken und Wiesen von 112 Gulden. Der Wert des Hofes wird von den Taxatoren Johann Göbell, dem Mitherrenschultheiß Servatius Arnoldi und den beiden Schöffen Stoffel Dahllem und Hans Wilhelm Schwang auf 1.586 Gulden oder 704 Reichstaler 42 Albus festgesetzt.

Dr. Schmaltz scheint den Hof danach an seinen Schwager Hugo Ernst Antheis, Assessor der erzbischöflichen Kurie, Kanoniker, Scholaster und Kustos am Stift St. Kastor, verkauft zu haben, denn am 16.3.1688 klagt Antheis wegen einer Hecke von 1 Pint Größe, die noch 1646 zum Hof gehörte, jetzt aber Peter Göbell in Besitz habe. Hugo Ernst Antheis stirbt am 31.3.1695. Kurz vorher, am14.3.1695, macht er, 46 Jahre alt, sein Testament. Er will im Grab seiner Eltern in der Kastorkirche bestattet werden, vermacht den Armen 3 Malter Korn, macht Legate an umliegende Kirchen und Klöster und schenkt seinem Schwager Dr. Schmaltz und dessen Kindern 100 Reichstaler, seinen Schwestern Witwe Neander 300 und Anna Maria Schmaltz 200 Reichstaler. Den Hof zu Horchheim erhält sein ältester Bruder Carl Caspar Antheis, Schultheis zu Wittlich, unter der Auflage, dass dieser Hof jeweils auf den ältesten Sohn der Familie Antheis fallen soll. Erst beim Aussterben der Familie im Mannesstamme soll der Hof an die weibliche Linie Antheis gelangen. Bei deren Aussterben soll er ans Stift St. Kastor kommen.

Carl Caspar Antheis von Wittlich besitzt den Hof von 1695 bis 1720. Nach seinem Tod gelangt der Besitz an seinen ältesten Sohn Nikolaus Antheis, der ebenso wie sein Onkel Hugo Ernst Kanoniker am Stift St. Kastor in Koblenz ist. Er scheint schon 1721 Hofbesitzer geworden zu sein, denn er übernimmt in diesem Jahr eine Patenstelle beim damaligen Mithofmann Martin Busch. Nachweislich ist er von 1731 bis zu seinem Tod 1755 im Besitz des Horchheimer Gutes. Es folgt ihm im Besitz sein Bruder, ebenfalls Stadtschultheiß zu Wittlich, der am 26.1.1762 das Zeitliche segnet. Nach dessen Tod ergreift St. Kastor vom Hof Besitz, wird aber durch weibliche Namensträger des Namens Antheis daran gehindert: die Frau des Schöffen Wirtz von Trier, das Kloster St. Barbara zu Koblenz wegen der Professnonne A. S. M. Antheis und schließlich durch deren Schwester Anna Katharina Theresia Antheis, Frau des Landschultheißen des kölnischen Amts Nürburg, Johann Valentin Anton Köller von Adenau.

Der Schöffe Wirtz tritt aber vom Anspruch auf den Hof zurück, da seine Frau lediglich Tochter einer geborenen Antheis sei und somit dem Testament vom 14.3.1695 nicht genüge. Erbe sei die Frau des Landschultheißen, da sie weibliche Trägerin des Namens Antheis und zum Erbe berechtigt sei. Sie wird Besitzerin des Hofs, stirbt aber am 11.10.1762. Schon am nächsten Tag, am 12.10.1762 zu nachtdunkler Zeit, morgens um 7 Uhr, nimmt das Stift St. Kastor unter Beiziehung eines Notars und zweier Zeugen, der Schöffen Johannes Strahl und Johann Speter, Besitz vom Hof. Die zu dieser Zeit üblichen Gepflogenheiten bei Eigentümerwechsel werden vorgenommen. Das Feuer in der Küche wird gelöscht und der damalige Hofmann Carl Cadenbach entzündet ein neues Feuer, Türen des Hauses werden geöffnet und wieder zugeschlagen, im Kelterhaus wird die Spindel des Kelters bewegt. Danach begibt man sich in den Garten hinter dem Hofhaus, der mit Weinstöcken bestanden, haut mit der Weinbergshacke um einen Weinstock dreimal in den Boden und bewässert ihn mit einer Schöpfkelle. Dann schneidet man eine Rebe ab und setzt sie symbolisch für alle Weingärten in den Boden. Schließlich verlassen Notar und Zeugen das Hofhaus und begeben sich in ein mit Obstbäumen besetztes Ackerfeld, wo Baum und Erde mit der Hand berührt werden. Man vereinbart, dass Cadenbach bis auf weiteres Hofmann bleiben und alles in gutem Bau halten soll. Drei Tage später, am 15.10.1762, nimmt das Kloster St. Barbara, in dem die Konventualin Antheis noch lebt, in ähnlicher Weise Besitz vom Hof, wobei Johann Peter Dillbecker als Notar sowie der Bürgermeister Johannes Mondorff und der trierische Schultheis Johann Wintrich als Zeugen zugegen sind. Es folgt darauf ein Prozess in erster Instanz vor dem Offizialatsgericht in Koblenz, der am 23.9.1763 zu Gunsten von St. Kastor entschieden wird. Am 15.10.1763 gehen Landschultheiß Köller und das Kloster St. Barbara gemeinsam in Revision vor das kurfürstliche Hofgericht. Wie dieser Prozess ausgegangen ist, ist nicht bekannt. Köller war nach dem Testament überhaupt nicht zum Erbe berechtigt und die Nonne zu St. Barbara wird kurz nach Prozessbeginn verstorben sein, denn in der Folge ist St. Kastor uneingeschränkter Besitzer des Antheis'schen Hofes bis zu dessen Versteigerung am 7.2.1807 durch die nassauische Regierung.

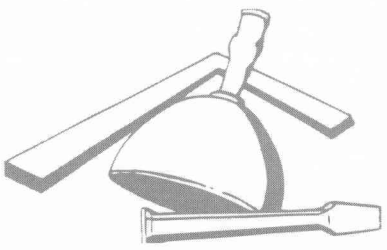
An diesem Tage werden in Horchheim vier Höfe versteigert: der Kastorpräsenzhof in der Brandenburgstraße, der Antheis'sche Hof in der Emserstraße, der Dominikanerhof in der Emserstraße und der Kartäuserhof in der Reifenbergstraße. Dazu kamen in Niederlahnstein die zwei St. Kastor zuständigen Höfe (Kapitel- und Präsenzhof), wobei diese Großversteigerung kirchlichen Gutes für die Ansteigerer von Vorteil war, da bei einem Überangebot die Preise im unteren Bereich blieben. Die beiden St. Kastor zustehenden Höfe wurden mit ihren Ländereien in Horchheim und Niederlahnstein zusammen versteigert. Das Antheis'sche Hofhaus selbst neben daneben gelegenem Bauplatz und Garten von 72 Ruten 36 Schuh ersteigerte für 66 $^1/_2$ Reichstaler der Mitherrenschultheiß Wilhelm Joseph Rosenbaum für sich und die Gemeinde Horchheim. Der letzte Hofmann Mathias Seiberich selbst steigerte 4 Felder von 1 Morgen 6 Ruten und 2 Weingärten von 552 Stock für 42 $^1/_4$ Reichstaler und sein Vater, der alte Hofmann Jacob Seiberich, den schönen großen Wingert von 3.672 Stock in der Anwend für 103 Reichstaler. 47 Bürger, meist aus Horchheim und Niederlahnstein, ersteigern 61 Felder, 21 Weingärten und 4 Wiesen für 2.158 Reichstaler. Dazu kamen die beiden Hofhäuser von zusammen 202 $^1/_2$ Reichstaler, die - nach dem Preis zu urteilen - in keinem guten Zustand waren. Insgesamt erlöste die nassauische Rentkammer aus beiden Kastorhöfen 2.360 $^1/_2$ Reichstaler.

Wilhelm Joseph Rosenbaum versetzt schon am 2.11.1807 den Bauplatz im Oberdorf samt dem großen Garten von 72 Ruten 36 Schuh, taxiert auf 200 Reichstaler, um eine Kaution von 350 Gulden für seinen Sohn Johann Jacob Rosenbaum, der in die herzoglich nassauische Jägereskadron eingetreten war, zu bezahlen. Rosenbaum ist noch 1814 im Besitz des Grundstücks, da er und seine aus Arzheim stammende Frau Anna Maria Patron am 22.11.1814 300 Gulden bei Jagdschiffer Jacob Margaretha in Ehrenbreitstein leihen und wiederum Bauplatz und Garten als Pfandobjekt bestellen. Von 1832 bis 1843 ist Michael Faßbender Besitzer des Hauses und Gartens. Das Haus mit der Nummer 62 ist von geringem Wert und der 3. Klasse mit einem Reinertrag (Grundsteuer) von 4 Reichstalern zugeordnet. 1843 kauft

Werkstatt für Steinmetz- & Bildhauerarbeiten

Gerd Ahlborn
Steinmetzmeister

Regina Schöppel
Steinmetzmeisterin



Grabmale
Schrift & Ornament
Vergoldungen

Restaurierungen
Wohnen mit Naturstein
Kunsthandwerk in
Marmor & Granit

Ellingshohl 68-70 · 56076 Koblenz-Pfaffendorf · Telefon 02 61 / 7 68 61

es Adam Schmidt. Er bleibt Besitzer bis 1857. Später wird es abgerissen. Auf der 1877 bei der Katastervermessung erstellten Karte sowie auf dem Fortifikationsplan von 1880 ist das Grundstück ohne bauliche Aufbauten dargestellt.

Die Hofleute:

Der erste bekannte Hofmann ist Hans von Oberlahnstein, der 1615 als Schweickardt'scher Hofpächter benannt wird. Während des Dreißigjährigen Krieges schweigen die Quellen gänzlich. Erst 1666 erscheinen Hans Wilhelm Eckert und seine Frau Margaretha als Pächter. Eckert steht wohl in verwandtschaftlicher Beziehung zu Nicolaus Eckert, damals Hofmann des Klosters Arnstein in Niederlahnstein. 1685 ist Caspar Wirges, auch Caspar Becker von Wirges genannt, Schmaltz'scher Hofmann. Er ist nicht mit der in Horchheim weit verbreiteten Sippe Wirges verwandt, sondern im Dreissigjährigen Krieg von Wirges - wobei an den Ort Wirges im Vorderwesterwald zu denken ist - in Horchheim zugewandert, wo er sich als Bäcker niederlässt. 1640 tritt er der Sebastianusbruderschaft bei. 1681 ist er Brudermeister der Liebfrauenbruderschaft. 1687 wird er von der Gemeinde zum Hospitalsmeister und 1695 zum Kirchenmeister bestellt. Um die Wende des 16/17. Jahrhunderts ist Thönes Niedt Antheis'scher Hofmann, der mit seiner aus Rübenach stammenden Frau Maria Weller den Hof bewirtschaftet. Nieds Schwiegervater, Wendel Weller, war fast ein halbes Jahrhundert Pächter des großen Präsenzhofes des Kastorstifts in Rübenach, einem mit 167 trierischen Morgen - heute über $^1/_2$ Quadratkilometer Ackerland - der größten Höfe des damaligen kurtrierischen Amts Bergpflege, zu dem Rübenach gehörte. Die Familie Weller selbst, als deren Stammvater der 1551 in St. Sebastian verstorbene Wendel Weller anzusehen ist, war bei Klerus und Adel als Beständer ihrer Höfe äußerst beliebt. Familienmitglieder bewirtschafteten im 16. und 17. Jahrhundert die größten Höfe unserer Heimat an Rhein und Mosel, den schon erwähnten Kastorhof in Rübenach, in Bubenheim die Höfe der Abtei Himmerod und des Deutschen Ordens, in Metternich den der Abtei Himmerod zugehörigen Hof Rohr mit 262 trierischen Morgen, in Wallersheim den Kastorhof, auf dem Mallendarer Berg den Berghof des Deutschhauses und schließlich zu Kesselheim den den von Metternich gehörenden Hof Marienfeld, den Kurtrier im 18. Jahrhundert durch Tausch gegen 2 Höfe in Rübenach erwarb. An dessen Stelle erbaute später Kurfürst Franz Georg von Schönborn das nach ihm benannte Schloss Schönbornslust.

Zurück zu Anton Niedt. Seine Familie stammte aus der Gegend um Wittlich, wo er 1721 eine Patenschaft in Oberkeil übernimmt. Sein Vater Jodokus Niedt hatte sich kurzfristig in Metternich niedergelassen, war aber nach einigen Jahren wieder in seine alte Heimat zurückgekehrt, wobei drei seiner Kinder sich hier verheirateten und Familien gründeten, sein Bruder Theodor in Horchheim und seine Schwester Anna in Neuendorf. Zwischen Anfang 1692 und Mitte 1696 ist Anton Niedt von Rübenach nach Horchheim verzogen, um die freie Hofstelle auf dem Antheis'schen Hof zu übernehmen. Wahrscheinlich bekam er durch die Mithilfe seiner beiden Schwäger, Adolf Weller und Hans Jacob Kray, die damals den Präsenzhof in Rübenach bewirtschafteten und als gute Hofleute bei St. Kastor in hohem Ansehen standen, die neue Hofstelle, da der damalige Besitzer des Hofs zu Horchheim, Hugo Ernst Antheis zu dieser Zeit Kanoniker am Stift war und vermutlich über die Ackerbaukenntnisse der Familie Weller unterrichtet war.

Auf Niedt, der noch 1721 lebt, folgt Johannes Weingarten aus Oberspay, damals schon in Horchheim ansässig, als Witwer heiratet er 1707 in Niederlahnstein Magdalena Faust. 1710 ist er Brudermeister der Liebfrauenbruderschaft und 1715 Brudermeister der St. Sebastianusbruderschaft. Weingarten bewirtschaftet zusammen mit seinem Sohn Philipp den Hof in den Jahren 1719 und 1720, dann scheidet Philipp Weingarten aus. Johannes Weingarten bleibt als Hofmann bis 1724. In diesem Jahr überträgt er den Hof seinem Schwiegersohn Martin Busch, aus Lehmen stammend, der am 21.2.1713 seine aus erster Ehe stammende Tochter Anna Katharina geheiratet hatte und im selben Jahr der Sebastianusbruderschaft beigetreten war. Busch hatte nach Ausscheiden seines Schwagers Philipp Weingarten dessen Stelle als Mithöfer übernommen. Doch schon 1727 kommt es zum Zerwürfnis zwischen Martin Busch und seinem Schwiegervater Johannes Weingarten. Am 15.1.1727 beklagt sich Weingarten, er habe Busch den Hof 1724 nur übertragen, dass er ihn während der 12 Lehnsjahre bis 1736 jährlich drei Malter Korn und $^1/_2$ Fuder Wein zum Lebensunterhalt beisteuere. Er habe ihm die letzten drei Jahre nichts gegeben. Busch selbst sei vom Hof gezogen und habe dem Hofherrn den Hof zurückgegeben. Er lässt deswegen wegen seines Anspruchs auf die übrig gebliebenen Erntevorräte Arrest legen. Über all dem stirbt Buschs Frau Katharina Weingarten am 30.4.1727 und hinterlässt 7 unmündige Kinder. Der nach Buschs Ausscheiden folgende Hofmann ist unbekannt. Es folgt Carl Cadenbach, der am 10.2.1730 Katharina Thelgen aus Dreis bei Wittlich heiratet. Carl Cadenbach selbst entstammt einer uralten Horchheimer Familie, die schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts auftaucht. Stammvater aller späteren Cadenbach ist Werner Cadenbach, auch Werner Becker genannt, der in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in Horchheim gelebt hat. Carl Cadenbach selbst ist in Horchheim hochgeachtet. Man wählt ihn zum Sendschöffen und 1755 zum Heimburgen. Er ist nachweislich von 1762 bis 1772 Antheis'scher Hofmann. Er stirbt am 28.4.1775 mit 65 Jahren. Seine Witwe überlebt ihn um 26 Jahre und stirbt am 16.11.1801 im damals hohen Alter von 90 Jahren in Horchheim.

Nachfolger auf dem Hof wird Cadenbachs Schwiegersohn Jacob Seiberich, seit dem 21.4.1761 mit dessen Tochter Anna verheiratet. Seiberich selbst war geboren am 23.10.1738 als Sohn des Simon Seiberich und der Anna Maria Neusser, einer Tochter des kaiserlichen Notars, Horchheimer Schulmeisters und Gerichtsschreibers Christian Nicolaus Neusser, der diese Ämter von 1724 bis 1742 ausübte. Vor seiner Zeit in Horchheim war er von 1715 bis 1723 Notar und Schulmeister in Rübenach. Seiberich wird noch zu Lebzeiten seines Schwiegervaters 1773 als Hofmann bezeichnet. Die Eheleute Seiberich/Cadenbach hatten insgesamt 9 Kinder. Interessant ist, dass bei Seiberichs letztem Kind Maria 1778 der berühmte Hofmaler Januarius Zick Pate gestanden hat. Kurz danach, am 3.8.1780, stirbt Seiberichs Frau Anna Cadenbach mit 40 Jahren. Seiberich heiratet, gerade zwei Mo-

nate später, am 10.10.1780 in zweiter Ehe Maria Magdalena Hahn. Sie stirbt mit 70 Jahren am 4.12.1809 noch zu Lebzeiten von Jacob Seiberich.

Angehörige der Familie Seiberich, die aus Kapellen und Rhens stammt, wo sie sich auch Seyberg oder Sieberg nennen, heiraten zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach Horchheim, wo sie neue Stämme Seiberich gründen. Unglücklich ist der Tod des Junggesellen Simon Seiberich von Kapellen, damals Knecht auf dem Pfarrhof, der bei einer Messerstecherei am St. Sebastianustag 1712 den Tod findet.

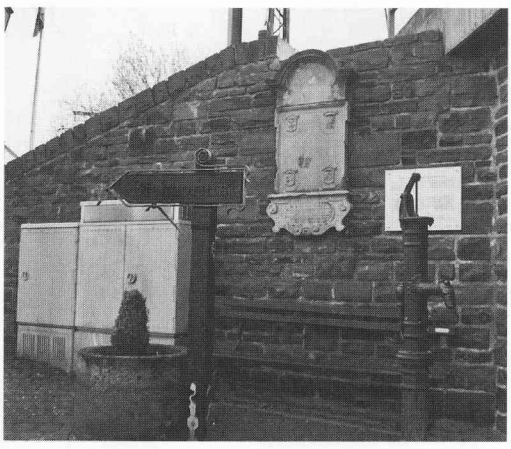
Im Hauptstaatsarchiv Wiesbaden sind noch zwei Originalverlehnungen über den Antheis'schen Hof erhalten. Am 23.8.1793 lehnt Jacob Seiberich auf 6 Jahre Haus, Hof, Scheuer und Garten sowie die dazu gehörigen Güter in Horchheim und Niederlahnstein von St. Kastor. Diese Lehnung wird am 15.5.1801 erneuert, wobei das Stift neben der Lehnung an Jacob Seiberich diese auf seinen am 31.1.1772 geborenen Sohn Matthias ausdehnt, wobei die Dauer ebenfalls auf 6 Jahre begrenzt wird. Die Lehnung hat Bestand bis 1807. Am 7.2.1807 werden das Hofhaus und sämtliche Ländereien durch die nassauische Rentkammer meistbietend versteigert. Der Antheis'sche Hof ist erloschen.

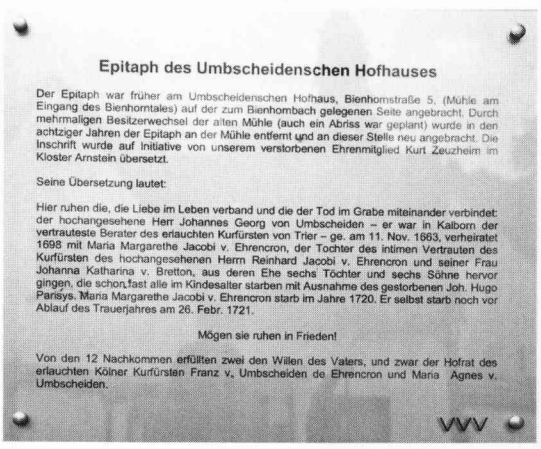
Größe des Hofs:

Die ersten Angaben über die Größe des Hofs datieren vom 24.5.1646. Damals besaß der Hof 14 Weingartsstücke von 3 $^{3}/_{4}$ Morgen und 21 Äcker von 3 $^{3}/_{4}$ Morgen in Horchheim und 27 Feldern von 5 $^{1}/_{4}$ Morgen in Niederlahnstein, insgesamt 3 $^{3}/_{4}$ Morgen Wingert und 9 Morgen Acker, 13 Hecken von 3 $^{1}/_{4}$ Morgen 1 Pint und 5 Wiesen, die 36 Bürden Heu erbrachten. Wenig später, um 1650, betrug der Weingartsbesitz, den Johannes Schmaltz durch Zukäufe vergrößert hatte, allein in Horchheim 6 Morgen 2 Pint. Nach der Teilung des Hofs zwischen den Schwägern Johann Anton Beller und Johann Servatius Schmaltz kurz vor 1670 bestand der Schmaltz'sche Anteil in 14 schlecht bearbeiteten Wingerten von 3 $^{1}/_{2}$ Morgen 1 Pint, 26 Äckern von 8 Morgen 2 $^{1}/_{2}$ Vierteln 1 $^{1}/_{2}$ Pint in Horchheim und Niederlahnstein, 2 Morgen 1 $^{1}/_{2}$ Vierteln Hecken und einem Wagen Heu. Der Wert des Grundbesitzes samt Hofhaus und Garten wurden 1684 auf 1.586 Gulden oder 704 Reichstaler 42 Albus geschätzt. Am 10.6.1690 - Hugo Ernst Antheis war schon Besitzer des Hofs - wurde der Hof erneut begangen. Damals bestand er in 4 $^{1}/_{4}$ Morgen Rebfläche, 10 $^{3}/_{4}$ Morgen Acker und 2 Morgen 1 $^{1}/_{2}$ Pint Hecken samt etwas mehr als einem Wagen Heu. Auf den Äckern standen 124 Bäume, darunter noch einige Wildlinge. Das Horchheimer Extraktenbuch von 1720 gibt allein für Horchheim einen Wingertsbesitz von 6.546 Stock an, aufgeteilt in 1.204 Stock 1. Klasse, 3.231 2. Klasse und 2.111 Stock 3. Klasse. Die Ackerfläche bestand in 8 Morgen 119 Ruten 11 Schuh, aufgeteilt in 129 Ruten 10 Schuh 1.Klasse, 152 Ruten 1 Schuh 2. Klasse, 6 Morgen 100 Ruten 3 Schuh und 57 Ruten 13 Schuh in der 4. Klasse. Dazu kam noch der Landbesitz in Niederlahnstein, der den in Horchheim überstieg. Der Ertrag für den in Horchheim gelegenen Besitz betrug 1.720 $^{1}/_{2}$ Fuder Wein und 5 Malter Frucht. Dieser geringe Ertrag ist darauf zurückzuführen, dass das Extraktenbuch für steuerliche Zwecke angelegt wurde, heute der Grundsteuer vergleichbar. Der tatsächliche Ertrag war um ein Vielfaches höher, denn 1702 zahlt der damalige Hofmann Anton Niedt allein 3 Malter Pacht an Herrn Antheis. Leider ist die Größe des Hofs 1807 nicht mehr festzustellen, denn bei der Versteigerung am 7.2.1807 werden die Güter des Antheis'schen Hofes und des Präsenzhofes gemeinsam versteigert. Es waren rund 25 Morgen Äcker und Wiesen sowie 4 Morgen Weingärten.

Manfred Gillissen

Das Umbscheiden'sche Epitaph ist wieder da!





Epitaph des Umbscheidenschen Hofhauses

Der Epitaph war früher am Umbscheidenschen Hofhaus, Bienhornstraße 5, (Mühle am Eingang des Bienhorntales) auf der zum Bienhornbach gelegenen Seite angebracht. Durch mehrmaligen Besitzerwechsel der alten Mühle (auch ein Abriss war geplant) wurde in den achtziger Jahren der Epitaph an der Mühle entfernt und an dieser Stelle neu angebracht. Die Inschrift wurde auf Initiative von unserem verstorbenen Ehrenmitglied Kurt Zeuzheim im Kloster Arnstein übersetzt.

Seine Übersetzung lautet:

Hier ruhen die, die Liebe im Leben verband und die der Tod im Grabe miteinander verbindet: der hochangesehene Herr Johannes Georg von Umbscheiden – er war in Kalborn der vertrauteste Berater des erlauchten Kurfürsten von Trier – ge. am 11. Nov. 1663, verheiratet 1698 mit Maria Margarethe Jacobi v. Ehrencron, der Tochter des intimen Vertrauten des Kurfürsten des hochangesehenen Herrn Reinhard Jacobi v. Ehrencron und seiner Frau Johanna Katharina v. Bretton, aus deren Ehe sechs Töchter und sechs Söhne hervor gingen, die schon fast alle im Kindesalter starben mit Ausnahme des gestorbenen Joh. Hugo Parisys. Maria Margarethe Jacobi v. Ehrencron starb im Jahre 1720. Er selbst starb noch vor Ablauf des Trauerjahres am 26. Febr. 1721.

Mögen sie ruhen in Frieden!

Von den 12 Nachkommen erfüllten zwei den Willen des Vaters, und zwar der Hofrat des erlauchten Kölner Kurfürsten Franz v. Umbscheiden de Ehrencron und Maria Agnes v. Umbscheiden.

VVV

Im Beitrag über den vom Stein-, später Umbscheiden'schen Hof im Kirmes-Magazin 2005 ist uns bedauerlicherweise ein Fehler unterlaufen. Dort ist zu lesen, dass das Marmorepitaph des kurtrierischen Geheimrates Johann Georg von Umbscheiden (+ 1721) und dessen Ehefrau Maria Margaretha Jacobi von Ehrencron (+ 1720), früher eingemauert im Umbscheiden'schen Hofhaus im Bienhorntal im Pfaffendorf, verschwunden sei. Aufmerksame Leser haben festgestellt, dass das natürlich nicht stimmt. Hierzu gehörten u. a. Wolfgang Schütz, der Verfasser der Publikation „Koblenzer Köpfe", und Hans Georg Greifenstein, Archivar des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Pfaffendorf 1879 e. V.

Als in den 1980er Jahren dieses Hofhaus mehrfach den Besitzer wechselte und auch Überlegungen zum Abriss angestellt worden waren, hatte der VVV Pfaffendorf das Epitaph sichergestellt. Es wurde restauriert und in die Brunnenanlage Wendelinusstraße integriert. Nähere Angaben sind der vom VVV Pfaffendorf 2004 herausgegebenen Publikation „Pfaffendorf: Heimat in Bildern" zu entnehmen. Vor kurzem wurde auch eine Tafel mit der Übersetzung des lateinischen Textes angebracht.